

## Bdlh ("Bdellium") - Zur Etymologie

Manfred Görg - München

Die Etymologie des in der Vulgata mit *bdellium* wiedergegebenen Ausdrucks *bdlh*, der innerhalb des Alten Testaments nur Gen 2,12 Num 11,7 begegnet, scheint immer noch weiterer Diskussion zu bedürfen. Der neue GESENIUS hält jedenfalls die Etymologie des als "Kulturwort" bezeichneten Nomens für unbekannt, obwohl er auf die akkadischen Lexemvarianten *budulhu* und *bidurhu* hinweist<sup>1</sup>. Im Anschluß an die überlieferte Semantik wird die Bedeutung des "Bdellium" denn auch mit "wahrsch. Balsamharz" angegeben, das von der in Arabien und Somaliland heimischen Pflanze *Commiphora opobalsamum* Engl. stamme<sup>2</sup>.

Die LXX setzt für den Lexembeleg in Gen 2,12 ἄνθραξ, dagegen für Num 11,7 κρουστάλλος, wohl ein Signal für eine gewisse Verlegenheit. Die Vulgata geht offenbar mit Aquila, Theodotion, Symmachus und Josephus (Antiquitates III 1,6) konform, die ihrerseits ein gr. βδέλλιον mit einer Reihe von Varianten ansetzen. Die jüdische Kommentarliteratur führt in der lexikalischen Frage anscheinend zu keinem überzeugenden Ergebnis.

Nach M. ELLENBOGEN, der das Lexem auf "the flagrant, yellowish, transparent resin of a plant native to South Arabia" bezieht, besteht unter dieser Perspektive ein Grund zur Annahme, "that the word is a borrowing from some foreign source and was introduced together with the product it denotes"<sup>3</sup>. Trotz des Beleges des Nomens im Akkadischen

<sup>1</sup>Vgl. WILHELM GESENIUS, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament (unter verantw. Mitarbeit von U. RÜTERSWÖRDEN bearb. u. hrsg. von R. MEYER und H. DONNER), 18. Aufl., Berlin etc., 1987, 126.

<sup>2</sup>Vgl. dazu zuletzt auch P. MAIBERGER, Das Manna. Eine literarische, etymologische und naturkundliche Untersuchung, AAT 6/1, Wiesbaden 1983, 179, 6/2, Wiesbaden 1983, 499; Ders., Bdellium, NBL (2. Lieferung 1989), 252 mit Lit.

<sup>3</sup>M. ELLENBOGEN, Foreign Words in the Old Testament: Their origin and etymology, London 1962, 47.

(budulḥu) sei eine Ableitung des Wortes aus diesem Sprachbereich "rather improbable". So glaubt ELLENBOGEN eine bodenständige Terminologie erkennen zu müssen: "These names are apparently all attempts to reproduce some local South Arabian name for the tree, though no suitable name to have appeared in the inscriptions from South Arabia so far published".

Da auch die Lexikographie des Südarabischen keine einschlägige Verbindung zu ermöglichen scheint<sup>4</sup>, ist man gleichwohl wieder auf weitere Suche angewiesen. Grundsätzlich sollte hier auch in Rechnung gestellt werden, daß auch Regionen, die zum Transfer von Handelsartikeln dienen, an einschlägigen Objektbezeichnungen mitgewirkt haben können. So ließe sich auch in unserem Fall an das Verhandeln eines afrikanischen Produkts über Ägypten nach Palästina-Syrien denken, so daß auf diesem Wege u.a. auch eine Kennzeichnung der Handelsware seitens der Ägypter vorgenommen worden wäre, die am Ende dann als Lehnwort in die Zielländer des Handelsverkehrs eingedrungen sein könnte.

Vielleicht läßt sich unter dieser Voraussetzung auch eine sprachliche Neuorientierung von **bdlh** versuchen. Die akkadische Überlieferung verrät allem Anschein ein Schwanken in der Aussprachetradition, die bekanntlich auch in den griechischen Wiedergaben recht variabel ausfällt. Es sollte zur Diskussion gestellt, ob nicht eine ägyptische Etymologie von **bdlh** vertreten werden kann, die zugleich die Ursache für die divergierenden semitischen und griechischen Wiedergaben darstellen würde.

Der Ausdruck **bdlh** läßt sich m.E. in Verbindung mit den akkadischen Äquivalenten **budulḥu** und **bidurḥu** (nach AHW 136a erst spätzeitlich belegbar) als Wortartbildung auffassen, die aus einer Kombination von

<sup>4</sup>In A.F.L. BEESTON - M.A. GHUL - W.W. MÜLLER - J. RYCKMANS, Sabaic Dictionary, Louvain-la-Neuve - Beyrouth 1982, findet sich jedenfalls kein vergleichbares Lexem.

zwei Lexemen hervorgegangen sein kann. Als nomen rectum einer Nominal-  
verbindung könnte das Element **bd**-betrachtet werden, in dem ich eine  
Entsprechung zum ägyptischen **bt** sehen möchte. Dieses Nomen kann den  
bekannten Salbkegel bezeichnen<sup>5</sup>, der von Haus aus lediglich eine kuge-  
lige, klümpchenförmige Masse einer meist myrrhenhaltigen Fettsubstanz<sup>6</sup>  
darstellt. Dabei kann die nach Ausweis des Wörterbuchs späte Bildung **bt**  
im Zusammenhang mit oder in Analogie zu homonymen Lautentwicklungen<sup>7</sup>  
auf ein schon in den Pyramidentexten belegtes Nomen **bd** zurückgehen,  
wofür die Bedeutung "Kugel, Ball" (mit Fragezeichen) angesetzt wird  
(WB I 488,8).

Das verbleibende Element **-lh** sollte nicht nur wegen der masoretischen  
Vokalisation, sondern vor allem wegen der keilschriftlichen Entspre-  
chungen um ein anlautendes **w** ergänzt werden dürfen, um so mit aller  
gebotenen Vorsicht auf eine Verbindung mit dem ägypt. **wrh** "salben"  
zu stoßen, das ein ausreichendes verbales und nominales Belegspektrum  
aufweist<sup>8</sup>. In unserem Fall könnte man einfach an das nominale **wrh**  
denken, das sowohl allgemein wie speziell für "Salbe" gebraucht wird.  
Vielleicht ist gerade das Schwanken der akkadischen Überlieferung zwi-  
schen den Liquiden ein Signal für ursprüngliches **l**. Leider ist **wrh** m.W.  
nicht mit einer eindeutigen koptischen Wiedergabe erhalten.

Der Ausdruck **bdlh** wäre demzufolge am ehesten als "Salbkügelchen" oder  
"Salbklümpchen" zu deuten. Er bezeichnete damit weniger die botanische  
Spezies als das Aussehen und die Funktion eines kosmetischen Substanz,  
die Gegenstand eines Zwischenhandels über Ägypten gewesen sein dürfte.

Im nichtbiblischen Kontext ist **bdlh** in jüngerer Zeit womöglich noch

<sup>5</sup>Vgl. WB I,483,7 (mit Fragezeichen).

<sup>6</sup>Vgl. u.a. Ch. MÜLLER, Salbkegel, in: Lexikon der Ägyptologie V,  
Wiesbaden 1984, 366f.

<sup>7</sup>Vgl. die Ausführungen zu **bd3** von J. OSING, Die Nominalbildung des  
Ägyptischen, Mainz 1976, 788-792.

<sup>8</sup>Vgl. WB I 334f.

in einem phönikischen Text aus Byblos nachweisbar<sup>9</sup>. Dort erscheint das Lexem allem Anschein nach in Kombination mit *mr* "Myrrhe" zur Bezeichnung der beim Balsamierungsvorgang eingesetzten Ingredienzien. Wenn die Inschrift etwa ins 6./5. Jahrh. v. Chr. zu datieren sein wird, stünde der Beleg den biblischen Vorkommen in Gen 2,12 und Num 11,7 zeitlich gewiß nicht allzufern, da der Kontext der sogenannten Paradiesesgeographie (Gen 2,9-11)<sup>10</sup> frühestens in hiskianische Zeit führt und die Wachtelerzählung (Num 11)<sup>11</sup> von der wahrscheinlich priesterschriftlichen Grunderzählung Ex 16 abhängig ist, wenn nicht beide Belegstellen ohnehin auf die Pentateuchredaktion zurückzuführen sein sollten.

Wenn die Zusammenstellung des Manna mit *bdlh* in Num 11,7 trotz ihrer womöglich späten Herkunft von realienkundlichem Interesse sein sollte, wäre auch hier weniger an die Farbe des Manna als an die Form zu denken, die einen äußeren Vergleich zuließe<sup>12</sup>. Der phönikische Text belegt dazu die kosmetische Funktion einer offenbar wertvollen Substanz, deren Zitation unter den wertvollen Produkten in Gen 2,11 wiederum nicht verwundern muß.

Unser Vorschlag zur Etymologie kann alle diese Bedeutungsseiten unterstützen.

Es sei erlaubt, an dieser Stelle erneut einem scheinbar hartnäckigen Mißverständnis entschieden zu begegnen. Meine gewiß zahlreichen Versuche, ägyptische Lehn- oder Fremdwörter im Alten Testament namhaft zu machen,

<sup>9</sup>Vgl. W. RÖLLIG, Eine neue phönizische Inschrift aus Byblos: Neue Ephemeris für Semitische Epigraphik (hrsg. von R. DEGEN - W.W. MÜLLER - W. RÖLLIG), 2 (1974), 1-15, hier 4; I. SCHIFFMANN, Studien zur Interpretation der neuen phönizischen Inschrift aus Byblos (Byblos 13), in: Revista di studi Fenici 4 (1976) 171-177. Der Beleg, obschon nur teilweise erhalten, doch mit ziemlicher Gewißheit rekonstruierbar (vgl. dazu RÖLLIG 4), ist auch ohne ausdrücklichen Vorbehalt in den neuen GESENIUS (vgl. oben Anm. 1) aufgenommen.

<sup>10</sup>Vgl. dazu u.a. M. GÖRG, Wo lag das Paradies? Einige Beobachtungen zu einer alten Frage, in: BN 2 (1977) 23-32; Ders., Zur Identität des Pischon (Gen 2,11), in: BN 40 (1987) 11-13.

<sup>11</sup>Vgl. dazu u.a. MAIBERGER, ÄAT 6/1, 318.

<sup>12</sup>Vgl. jedoch MAIBERGER, ÄAT 6/1, 179.

haben nicht die Intention, irgendeinen großangelegten Kultureinfluß von Ägypten auf Israel bereits zur Zeit Salomos zu erweisen. Sie knüpfen an ein Defizit der Lexikographie an, die in einer Reihe von Fällen keine plausible Etymologie bereitgestellt hat. Erst nach dieser Feststellung ist der methodisch legitime Weg beschritten worden, manche Ausdrücke mit einer ägyptischen Etymologie zu versehen. In keinem einzigen Fall ist eine Datierung in die Zeit Salomos zwingend vorgeschrieben worden, da die Geschichte Israels später weitaus mehr Berührungspunkte mit der Kultur Ägyptens aufweist. Die Datierungsfrage kann im übrigen nach wie vor nur mit einem Spektrum literarischer Kriterien angegangen werden. Daß eine ägyptische Wortartbildung nicht den Gesetzen semitistischer Morphologie unterliegen muß, versteht sich von selbst. Sollte dennoch von seiten der Semitistik in den von mir behandelten Fällen eine überzeugende Alternative erbracht werden, hätte mein Versuch im einzelnen dennoch die Auseinandersetzung gefördert. Ich stünde jedenfalls nicht an, eine solche Entwicklung zu respektieren. Doch soweit scheint es in der Behandlung des einschlägigen Lexemmaterials noch nicht zu sein.